

SONNTAGSLESUNGEN

Ostermontag

Lesejahr ABC

Evangelium: Lk 24,13-35

Es gibt zwei Evangelien zur Auswahl, dies ist eine Möglichkeit, die andere ist Mt 28,8-15.

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Die Emmausgeschichte als Erfahrung zweier Jünger mit dem auferstandenen Jesus ist nur im Lukasevangelium überliefert. Der Evangelist Lukas gestaltet darin den Prozess der Urchristen von der Trauer der Jünger um den toten Jesus bis zu ihrem Zeugnis von Jesus, dem Lebenden, aufgrund von überraschenden Begegnungen mit ihm, vom Nichtwahrnehmen Jesu in seiner neuen Existenzweise als vom Tod Auferwecker bis zum Sehen beim Mahl mit ihm, vom Nichtverstehen des Leidens Jesu bis zum Verstehen im Licht der Schrift.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Ostererzählung von den beiden Jüngern auf dem Weg nach Emmaus ist der mittlere Teil der Auferstehungsbegegnungen am Ostertag in Kapitel 24 des Lukasevangeliums. Vorausgeht der Gang der Frauen zum Grab mit Engelserscheinung; es folgt eine Begegnung des Auferstandenen mit den Jüngern mit Mahl und Schlussegen mit Entrückung, das Ende des Lukasevangeliums. In der Leseordnung ist die ganze Emmauserzählung vorgesehen.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

- 13 Am ersten Tag der Woche
 waren zwei von den Jüngern Jesu
 auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus,
 das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist.
- 14 Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte.
- 15 Und es geschah:
 Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten,
 kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen.
- 16 Doch ihre Augen waren gehalten,
 sodass sie ihn nicht erkannten.
- 17 Er fragte sie: Was sind das für Dinge,
 über die ihr auf eurem Weg miteinander redet?

Emmaus

- Da blieben sie traurig stehen
- 18 und der eine von ihnen – er hieß Kléopas – antwortete ihm: **Kleopas**
Bist du so fremd in Jerusalem,
dass du als Einziger nicht weißt,
was in diesen Tagen dort geschehen ist?
- 19 Er fragte sie: Was denn?
- Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret.
Er war ein Prophet,
mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk.
- 20 Doch unsere Hohepriester und Führer
haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen.
- 21 Wir aber hatten gehofft,
dass er der sei, der Israel erlösen werde.
Und dazu ist heute schon der dritte Tag,
seitdem das alles geschehen ist.
- 22 Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis
haben uns in große Aufregung versetzt.
Sie waren in der Frühe beim Grab,
- 23 finden aber seinen Leichnam nicht.
Als sie zurückkamen,
erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen
und hätten gesagt, er lebe.
- 24 Einige von uns gingen dann zum Grab
und finden alles so, wie die Frauen gesagt hatten;
ihn selbst aber sahen sie nicht.
- 25 Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen,
deren Herz zu träge ist,
um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben.
- 26 Musste nicht der Christus das erleiden
und so in seine Herrlichkeit gelangen?
- 27 Und er legte ihnen dar,
ausgehend von Mose und allen Propheten,
was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.
- 28 So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren.
Jesus tat, als wolle er weitergehen,
- 29 aber sie drängten ihn
und sagten: Bleibe bei uns;
denn es wird Abend,
der Tag hat sich schon geneigt!
Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben.

- 30 Und es geschah:
Als er mit ihnen bei Tisch war,
nahm er das Brot,
sprach den Lobpreis,
brach es und gab es ihnen.
- 31 Da wurden ihre Augen aufgetan
und sie erkannten ihn;
und er entschwand ihren Blicken.
- 32 Und sie sagten zueinander:
Brannte nicht unser Herz in uns,
als er unterwegs mit uns redete
und uns den Sinn der Schriften eröffnete?
- 33 Noch in derselben Stunde brachen sie auf
und kehrten nach Jerusalem zurück
und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren.
- 34 Diese sagten:
Der Herr ist wirklich auferstanden
und ist dem Simon erschienen.
- 35 Da erzählten auch sie,
was sie unterwegs erlebt
und wie sie ihn erkannt hatten,
als er das Brot brach.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Erzählung ist lebhaft im Dialog. Am Anfang beherrscht die Jünger die Traurigkeit und Enttäuschung. Jesus ermutigt sie mit seinem zweimaligen Fragen und erschließt engagiert die Schrift. Im letzten Teil übernehmen sie zunehmend mehr die Initiative. Nach der Erfahrung des Auferstandenen im Mahl bricht die Begeisterung aus, die bewegend ist.

d. Besondere Vorleseform

Der Text kann mit verteilten Rollen gelesen werden: ErzählerIn, Jesus, zwei Jünger (Kleopas und N.N.), Jünger in Jerusalem.

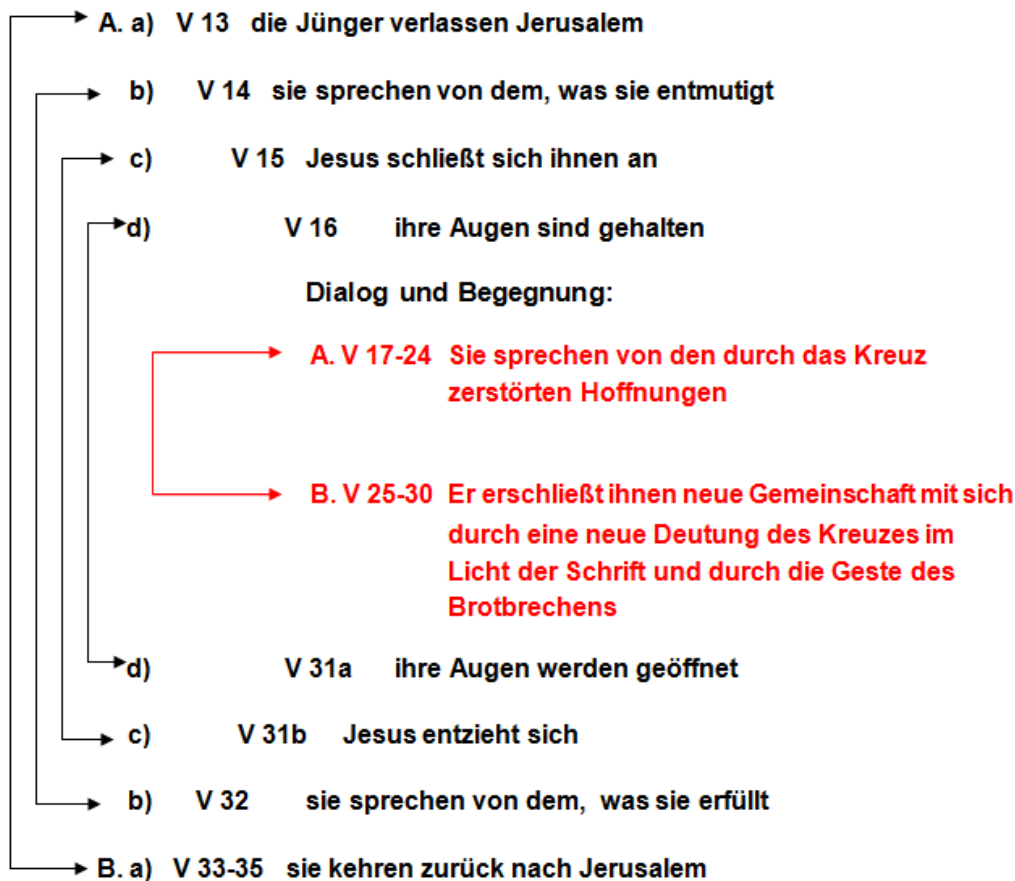
In einem Familiengottesdienst kann jemand am Lesepult den Text lebendig vortragen und drei Personen können mit Bewegung und Gesten das Erzählte unterstreichen. Dazu werden zwei Ortsschilder – Jerusalem und Emmaus – aufgestellt (z.B. beim Altar und weiter hinten in der Kirche im Mittelgang), zwischen denen die Gruppe unterwegs ist. Die Person, die Jesus verkörpert, kann evtl. die/eine Osterkerze mittragen.

Durch die sichtbaren Bewegungen lässt sich das Geschehen besser verstehen; die Rollen werden klarer, wie sich die Verslossenheit der Jünger am Anfang weitet und die Trauer in Freude verwandelt. Für die Schrifterschließung in der Mitte der Erzählung kann derjenige, der Jesus symbolisiert, eine große Bibel an verschiedenen Stellen aufschlagen und durchblättern, von vorn bis hinten.

Die Geste des Brotbrechens und -teilens wird nur als Geste verdeutlicht. Am Schluss kommen einige „JüngerInnen“ entgegen.

3. Textauslegung

Die Ostergeschichte der Emmausjünger ist vom Evangelisten Lukas kunstvoll gestaltet worden; darin zeigt er exemplarisch den Prozess und die Wandlung der Jünger: vom Unverständnis des gewaltsamen Geschicks Jesu bis zu ihren eigenen Erfahrungen mit dem Auferstandenen, wodurch sich ihnen ein neues Verständnis des ganzen Weges Jesu auftut:



Zwei Jünger – von denen der eine namenlos ist und sich dadurch den Lesenden als Identifikationsfigur anbietet, sind auf dem Weg nach Emmaus. Der Ort wird mit 60 Stadien (= 12 km) Entfernung von Jerusalem vorgestellt. Archäologisch belegt ist ein Ort Emmaus (Amwas) in 160 Stadien Entfernung, andere, nähere „Emmaus“-Orte sind erst ab dem Mittelalter eingerichtet worden.

Betrachtet man den gesamten Weg der Emmausjünger, dann merkt man, dass es der Weg vieler Jünger nach Ostern war: Ausgehend von einem Messias- und Gottesbild, das nur die strahlende Seite wahrnimmt („er war mächtig in Wort und Tat“) und das angesichts des Leidens zerbrochen ist, können sie Jerusalem als Ort des Todes dieser Hoffnungen nicht mehr aushalten und fliehen. Sie erhalten in Jesus einen Begleiter, der sie aus ihrer Verblendung („gehaltene Augen“) herausführt: zuerst, indem er sie zweimal von dem erschütternden Geschehen sprechen lässt: Was ist geschehen? Beim zweiten Mal merkt man, dass sie die Osterbotschaft schon empfangen haben durch die Frauen am Grab, dass

diese bei den sich abwendenden Jüngern aber nicht wirken kann, solange sie nicht eigene Erfahrungen („sahen sie nicht“, V. 24) machen dürfen.

Um sehen zu lernen, braucht es erst eine Öffnung der Augen für die *ganze* Schrift; ihr Problem ist nämlich, dass ein Gekreuzigter nicht der Messias sein kann (vgl. Dtn 21,23). Jesus lehrt sie, die Schrift (Mose und die Propheten stehen für die ganze Bibel) so zu lesen, dass sie nicht nur die hellen, strahlenden Glaubenserfahrungen herauslesen, sondern sehen lernen, dass Gottes Heil immer schon auch durch viel Leiden und Zerschneiden und Tod hindurch geschehen ist. Und dass die Bibel voll solcher Zeugnisse ist. So ist es schließlich auch bei Jesus.

Auf diesem Hintergrund werden die Jünger, denen bei solcher erhellenden Schriftauslegung warm wird ums Herz, auch neu Sehende, als Jesus das Brot bricht. Sie werden dabei nicht nur erinnert an die vielen Mähler mit geteiltem Leben, die ein Markenzeichen des irdischen Jesus waren. Sie sehen darin nun auch den Tod Jesu, sein Gebrochen-Werden, das sie als Teil des Heilsweges Gottes nun annehmen können. Nun brauchen sie nicht mehr das äußere Sehen, denn der Auferstandene ist in ihnen unsichtbar gegenwärtig. Denn wohin verschwand denn Jesus? Er verschwand in sie hinein, sagte ein Bauer in Brasilien beim Bibelgespräch. Davon kündeten sie, wenn sie in ungeheurer Lebensdynamik nach Jerusalem zurückkehren: Sie haben „den Herrn“ gesehen. Mit diesem Titel, der sonst für Gott verwendet wird, bezeugen sie die göttliche Existenz des auferweckten Jesus. Und aus Jerusalem, dem Ort des Todes, wird bei der Rückkehr der Jünger der Ort des neuen Lebens, wo Jesus sich in seiner neuen Seinsweise auch anderen Jüngern hat sehen lassen. Diese bezeugen es den Rückkehrern, noch bevor sie ihre eigene Erfahrung erzählen können.

Im Blick auf den auferstandenen Jesus zeigt sich: Er erweist sich in der Emmauserzählung als ein spürsamer Begleiter: Zunächst begleitet er zuhörtend, dann lässt er sie aussprechen, was belastet, und schließlich bricht er das Verhärtete in ihrem Herzen, die einseitige Gottessicht, auf durch seinen weiten Deutehorizont der Schrift. In deren Zusammenhängen und Deutungen lernen sie das Leiden als Teil von Gottes Heilsweg sehen und annehmen.

Jesus gibt sie dann frei und zwingt ihnen nichts auf; es liegt an ihnen, den nächsten Schritt zu tun, ihn einzuladen. Und beim Mahl schenkt sich der Auferstandene im gebrochenen Brot selbst mit seinem ganzen Leben einschließlich des Kreuzestodes.

Die Gaben des Auferstandenen sind: unsichtbar mitgehen, aussprechen lassen, was belastet, die Schrift in der Tiefe erschließen, vor allem dort, wo ein einseitiges Verständnis blockiert, die Mahlgemeinschaft mit der Selbsthingabe im eucharistischen Brot.

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht